

Inhalt

1	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge.....	2
1.1	Thema des Unterrichtsvorhabens	2
1.2	Darstellung des Unterrichtsvorhabens.....	2
1.3	Begründungszusammenhänge	3
1.3.1	Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse.....	3
1.3.2	Curriculare Legitimation (Sek I).....	4
1.3.3	Fachdidaktische Einordnung.....	5
1.3.4	Aufbau des Unterrichtsvorhabens und Bedeutung der Stunde.....	6
2	Unterrichtsstunde	7
2.1	Entscheidungen.....	7
2.2	Begründungszusammenhänge	7
2.2.1	Lernvoraussetzungen.....	7
2.2.2	Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion.....	7
2.2.3	Didaktisch-methodische Entscheidungen	8
2.2.4	Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen	10
2.3	Verlaufsübersicht.....	11
3	Literatur.....	12
4	Anhang	13

1 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

1.1 Thema des Unterrichtsvorhabens

Mein Ball, dein Ball, unser Ball – Erproben, Entwickeln und Reflektieren von stilungebundenen tänzerischen Bewegungskompositionen im Bewegungsfeld „Gestalten, Tanzen, Darstellen“ zur Erweiterung der vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten durch das kooperative Experimentieren

1.2 Darstellung des Unterrichtsvorhabens¹

1. Alltägliches wird zu einem Tanz – Einführende Erprobung und Kombination von Bewegungsgrundformen (Gehen, Kriechen, Drehen, Springen) zu einer Bewegungssequenz unter dem Aspekt des Nachgestaltens alltäglicher Bewegungen als ein Zugang zum kreativen Gestalten
2. Ein Spiel mit der Zeit – Kooperative Weiterentwicklung einer Bewegungssequenz unter besonderer Aspektierung der explorativen Umgestaltung anhand des Gestaltungskriteriums „Zeit“ (Pausen, Verzögerungen, Beschleunigung) zur Veranschaulichung vielfältiger Gestaltungsmöglichkeiten
3. **Der Ball ist mein Begleiter – Explorative Weiterentwicklung einer tänzerischen Bewegungssequenz unter besonderer Aspektierung des Umgestaltens durch die Einbindung des Handgerätes „Ball“ zur kooperativen Erweiterung der kreativen Gestaltungsmöglichkeiten**
4. Der Ball wechselt den Besitzer – Kooperative Entwicklung und Einbindung unterschiedlicher Möglichkeiten des Ballwechsels in die Bewegungssequenz unter besonderer Akzentuierung der Raumwege und Level zur Erweiterung der räumlichen Gestaltungsvielfalt
5. Wenn der Ball sich verändert – Konfrontation mit der Schwierigkeit des veränderten Balls unter Betrachtung der nötigen Variation der Bewegungsausführung (Dynamik) zur Förderung der Bewegungswahrnehmung
6. Vom Alltag zum Auftritt – Präsentation der entwickelten Bewegungssequenzen unter besonderer Berücksichtigung des Vergleiches zum Ausgangspunkt des Unterrichtsvorhabens (Bewegungsgrundformen) zur Bewusstmachung der Vielfalt unterschiedlicher Gestaltungsanlässe und -möglichkeiten

¹ Die Planung des Unterrichtsvorhabens wurde von einem Workshop von Tim Bindel (Universität Wuppertal) „2 ways 2 steal 2 balls“ inspiriert, der am 1. Bochumer Schulsporttag durchgeführt wurde.

1.3 Begründungszusammenhänge

1.3.1 Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse

Merkmale	Ausprägung	Konsequenzen für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	<p>Die Schülerinnen und Schüler (im Weiteren SuS) (15m/14w) zeigten zum zweiten Halbjahr des letzten Schuljahres gelegentlich demotiviertes Verhalten, wenn eine geschlechtsinhomogene Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt wurde.</p> <p>Die Lehramtsanwärterin (im Weiteren LAA) hat die Klasse im letzten Jahr im Rahmen des bedarfsdeckenden Unterrichts unterrichtet.</p> <p>Durch den Unterricht im Bewegungsfeld „Bewegen im Wasser“² sowie zahlreiche Ausfälle im letzten Halbjahr hat wenig Unterricht in der Sporthalle stattgefunden.</p>	<p>Im Unterricht sollte demnach je nach Thema und Kernanliegen durch eine bewusste und regelmäßig wechselnde Einteilung in Paare oder Gruppen die Kooperationsbereitschaft der SuS gefördert werden. Die Zusammensetzung erfolgt in der Regel per gesteuertem Zufallsprinzip (siehe 3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen).</p> <p>Auf ein gemeinsames Regel- und Ritualrepertoire kann zurückgegriffen werden. Es besteht eine gewisse Vertrauensbasis, welche in Bezug auf den aktuellen Unterrichtsgegenstand förderlich sein kann.</p> <p>Dies, in Kombination mit der langen Unterbrechung durch die Sommerferien, kann dazu führen, dass eingübte Rituale und Regeln, die für das Verhalten in der Sporthalle gelten, zunächst wiederholt werden müssen (insbesondere beim Umgang mit dem Ball).</p>
Leistungsfähigkeit und Motivation	<p>Die meisten SuS zeigen eine durchschnittliche Sportlichkeit, einige SuS treiben auch in ihrer Freizeit Sport (Fußball, Volleyball, Reiten, Bewegungskünste). Die SuS sind in der Regel im Schulsport sehr motiviert.</p> <p>Ein S(m) zeigte im Klassenunterricht massiv aggressives Verhalten. Es wurde ein emotional-sozialer Förderbedarf diagnostiziert.</p> <p>Ein S(m) fiel durch überdurchschnittliche Fehlzeiten auf. Eine amtsärztliche Untersuchung versäumte er. Darüber hinaus kam es nur sehr vereinzelt vor, dass SuS ohne Sportbekleidung erschienen.</p> <p>Der Gegenstand Tanz und die kreative Auseinandersetzung mit ihm, ist für viele SuS neu und bei manchen vorurteilsbehaftet.</p>	<p>Die sehr positive und lernmotivierte Atmosphäre wirkt sich förderlich auf den Unterricht aus. Die Motivation der SuS sollte durch kurze Wartezeiten und viel Bewegung, sowie durch Reflexionsanlässe in der Bewegung verstärkt werden, um diese für bewusstes und reflektiertes Bewegen zu nutzen.</p> <p>Der S(m) befindet sich zum jetzigen Zeitpunkt in einer Tagesklinik. Sollte er wiedekehren, muss eine reflektierte Gruppeneinteilung vorgenommen werden.</p> <p>Die inaktiven SuS werden lernzielförderlich in das unterrichtliche Geschehen eingebunden (kognitive Mitarbeit durch die Unterstützung Ihres Partners/ihrer Gruppe, Rückmeldungen an den Partner /die Gruppe, verbale Unterstützung).</p> <p>Vorurteile und Berührungsängste sollten durch eine angenehme und wertschätzende Lernatmosphäre abgebaut werden. Präsentationsformen werden schrittweise eingeführt.</p>
Vorkenntnisse/Vorerfahrungen	<p>Die SuS haben keine schulischen Erfahrungen im Bereich Tanzen. Lediglich acht SuS nehmen am offenen Angebot und der AG des Zirkus teil.</p>	<p>Die Vorerfahrungen der SuS im souveränen Umgang mit Präsentationen können die SuS ohne Vorerfahrungen positiv beeinflussen und bestärken.</p>
Arbeits- und Sozialformen	<p>Rituale: Versammeln im Sitzkreis bei Unterrichtsgesprächen und zu Stundenbeginn, Musik-Stoppen oder Pfiff als Aufmerksamkeitslenkung.</p>	<p>Die gemeinsam entwickelten Rituale sind verinnerlicht, was sich positiv auf die effektive Lernzeit auswirken kann. Durch die Ferien und die häufigen Ausfälle sind Erinnerungen nötig.</p>
Äußere Bedingungen	<p>Ein Sporthallendrittel mit einer Musikanlage steht zur Verfügung.</p>	<p>Neu eintreffende oder die Halle verlassende SuS sowie der Unterricht in einem anderen Hallendrittel könnten eventuell das Unterrichtsgeschehen stören. Dies muss für Gesprächsphasen bedacht werden.</p>

² Vgl. MSW NRW, 2012, S.17

1.3.2 Curriculare Legitimation (Sek I)

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte des Unterrichtsvorhabens³

<i>Leitendes Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
(b) Bewegungsgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsformen und -kriterien (individuell und gruppenspezifisch) • Variationen von Bewegung (u. a. räumlich, zeitlich, dynamisch) • Gestaltungsanlässe, Gestaltungsthemen und -objekte.
<i>Weiteres Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
e) Kooperation und Konkurrenz	<ul style="list-style-type: none"> • Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen) • soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen (Spiel-)Regeln und deren Veränderungen • Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten (u. a. Einzel- und Mannschaftswettbewerbe).

Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne⁴

<i>Leitendes/r Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
6) Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnastik mit und ohne Handgerät sowie mit anderen Materialien bzw. Objekten • Tanzen in unterschiedlichen Erscheinungsformen • Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen in den Jahrgangsstufen 5 & 6⁵

<i>Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste (6)</i>
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>
<ul style="list-style-type: none"> • technisch-koordinative Grundformen ästhetisch-gestalterischen Bewege ns mit und ohne Handgerät z. B. Ball, Reifen, Seil bzw. mit Klang- oder Rhythmusinstrumenten ausführen und grundlegend beschreiben. • mit ungewöhnlichen Materialien (z. B. Alltagsobjekte) experimentieren und ausgewählte Grundformen ästhetisch-gestalterischen Bewege ns auf andere Objekte übertragen.
Methodenkompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>
<ul style="list-style-type: none"> • durch zielgerichtetes Erproben und Experimentieren einfache Bewegungs- oder Gestaltungsaufgaben lösen. • einfache ästhetisch-gestalterische Bewegungsgestaltungen oder Übungsfolgen unter Berücksichtigung ausgewählter Gestaltungskriterien (z. B. Synchronität, Partnerbezug, Aufstellungsformen und Formationen) entwickeln und präsentieren.
Urteilskompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i>
<ul style="list-style-type: none"> • einfache ästhetisch-gestalterische Präsentationen auf der Basis vorgegebener Kriterien bewerten.

³ Vgl. MSW NRW 2012, S.16. Die in diesem Abschnitt fett gedruckten Inhalte sind für die Akzentuierung der unterrichtspraktischen Prüfung besonders wichtig. Außerdem sind unter den inhaltlichen Schwerpunkten nicht alle der im KLP G8 aufgelisteten Schwerpunkte jedes Inhaltsfelds aufgeführt, sondern nur jene, die eine Rolle für den Schwerpunkt der geplanten Stunde spielen werden.

⁴ Vgl. MSW NRW 2012, S.17

⁵ Vgl. MSW NRW, 2012, S.28f. Die hier aufgeführten Kompetenzen sind auf jene reduziert, die für das Kernanliegen der Stunde eine Rolle spielen. Besonders wichtige Aspekte sind fett gedruckt. Ferner werden an dieser Stelle nur die Kompetenzerwartungen für das leitende Bewegungsfeld / den leitenden Sportbereich behandelt.

1.3.3 Fachdidaktische Einordnung

Das Bewegungsfeld „Gestalten, Tanzen, Darstellen“ bietet für die schulsportliche Praxis eine besondere Möglichkeit zur Förderung der Körper- und Bewegungswahrnehmung. Denn durch das bewusste Gestalten und Darstellen arbeiten die SuS in einer besonderen Form mit ihrem Körper und dessen Ausdruck. „Man kann nicht nicht kommunizieren“⁶, denn der Körper transportiert immer Botschaften. Sich diese verschiedensten Möglichkeiten des Körperausdrucks bewusst zu machen, sie zu erproben und zu reflektieren bedeutet immer auch die Beschäftigung mit der eigenen Person. Dies bedeutet, dass durch den gestalterischen und darstellerischen Anteil des Schulsports das Selbstkonzept der SuS in einem besonderen Maße tangiert wird. Betrachtet man das physische Selbstkonzept, hier auch Körperkonzept, als Teil des Selbstkonzeptes⁷, so kann durch den Schulsport und die reflektierte Arbeit mit dem Ausdruck des Körpers das Körperkonzept verändert oder gestärkt werden und zur Stabilisierung des eigenen Selbstbildes beitragen. Unter Körperkonzept wird in diesem Zusammenhang „die Vorstellung und Bewertung der eigenen Körperlichkeit [verstanden, die] aus der Gesamtheit aller im Verlaufe der individuellen wie gesellschaftlichen Entwicklung erworbenen Erfahrungen mit dem eigenen Körper, die sensomotorisch, kognitiv und affektiv, bewusst wie unbewusst sein können“⁸.

So wird deutlich, dass diese Chance, die dieser Bereich des Schulsportes bietet, zugleich auch eine Schwierigkeit darstellt. Denn im Jugend- und jungen Erwachsenenalter ist das eigene Körperkonzept oftmals noch von Unsicherheiten geprägt. Unsicherheiten im Bezug auf den eigenen Körper, die in dieser Altersstufe und der Zeit der Pubertät vermehrt auftreten, können insbesondere durch das Darstellen und Gestalten von Bewegung und im sozialen Raum verstärkt werden sowie im Extremfall zu einer Verweigerungshaltung führen. Denn nicht nur der Körper als ausführendes Organ einer spezifischen Technik wird präsentiert. Dies allein kann oft schon durch die exponierte Rolle des Körpers beschämend sein. Hier kommt hinzu, dass die unterschiedlichsten Ausdrucksformen des Körpers im Mittelpunkt stehen, also immer auch die Person, die dahinter steht, in den Fokus der Betrachtung rückt.

Durch die Beschäftigung mit dem eigenen Körper und seinen Ausdrucksmöglichkeiten bietet das Bewegungsfeld Gestalten/Tanzen/Darstellen eine besondere Gelegenheit, um genau diese Unsicherheiten abzubauen. Bewegungen gestalten und sich mit diesen zu identifizieren bedeutet auch immer, sich mit seinem „Ich“⁹ zu beschäftigen. Dem Bewegungsfeld kommt demnach eine wichtigere Rolle bei der Entwicklung und Festigung des eigenen Selbstbildes zu. Dies kann nur und muss durch das Erzeugen einer wertschätzenden und experimentierfreudigen Atmosphäre verwirklicht werden. Das Gestalten von Bewegung soll also im Unterrichtsvorhaben dazu dienen, das „individuelle[...] Bewegungsrepertoire[...] über das instrumentell Zweckmäßige hinaus zu erweitern: mit der Bewegung zu spielen, sich über Bewegung auszudrücken und Bewegungsideen zu gestalten“⁸. Somit wird das explorative und kooperative Gestalten in diesem Unterrichtsvorhaben akzentuiert. Gemäß dem didaktischen Prinzip „vom Bekannten zum Unbekannten“¹⁰, wird der Weg vom Nachgestalten alltäglicher Bewegungen, (also Bewegungsgrundformen wie dem Laufen, Gehen, Hüpfen, Springen, Rollen, Drehen, Kriechen, Krabbeln, Schwingen, Federn, und so weiter) über das Umgestalten durch Bewegungsexperimente mit ausgewählten Bewegungsgrundformen (Gehen, Kriechen, Drehen, Springen) hinführen zu einer neugestalteten Bewegungskomposition unter Einbindung von ausgewähltem Material (dem

⁶ Vgl. WATZLAWICK, 1969, S.54

⁷ Nach BECHSTEIN O.A./STILLER, 2005

⁸ Vgl. BECHSTEIN, O.A., S.64

⁹ MSW NRW, 2001, S.28

¹⁰ KUHN, O.A., S.26

Ball) und unter Bezugnahme zu Tanzpartnern, um letztlich die Wahrnehmungs- und Bewegungskompetenz (siehe 2.3.2) der SuS in Bezug auf die eigene und die Bewegung anderer zu erweitern und somit auch die Urteilskompetenz (siehe 2.3.2) im Hinblick auf Bewegung und Bewegungsgestaltung der SuS zu fördern.

1.3.4 Aufbau des Unterrichtsvorhabens und Bedeutung der Stunde

Das zentrale Ziel des Unterrichtsvorhabens ist es, die kreativen Gestaltungsmöglichkeiten der SuS zu erweitern, indem sie mithilfe von Bewegungsexperimenten Gestaltungskriterien erfahren und so alltägliche Bewegungen bewusst und kreativ variieren, sowie unter Bezugnahme eines Gestaltungsobjekts (Ball) und zu Tanzpartnern (Partner- und Kleingruppenarbeit) eine Bewegungskomposition entwickeln. Progressiv und kooperativ werden die SuS durch das Nachgestalten von alltäglichen Bewegungsgrundformen über das räumliche und zeitliche Umgestalten dieser zum Neugestalten (Bezug zu Gestaltungsobjekten und Tanzpartnern) geführt und erfahren schrittweise, experimentell und in der reflektierten Bewegung Gestaltungskriterien, die bei der Um- und Neugestaltung Orientierungspunkte darstellen. Die grundsätzliche Idee, die das Vorhaben leitet, ist die Entwicklung einer Bewegungskomposition in Kleingruppen, in der deutlich wird, dass der Ball seinen Besitzer auf unterschiedliche Weise begleiten, den Besitzer wechseln und zurückkehren kann und soll in einer kleinen Aufführung für die beiden Klassenlehrerinnen enden.

Die geplante Unterrichtseinheit ist die dritte Stunde innerhalb des Unterrichtsvorhabens in dieser Klasse. Die SuS haben in den vorangegangenen Stunden eine Bewegungskomposition als Basis für die weitere Arbeit entwickelt. Während in der ersten Stunde des Vorhabens Bewegungsgrundformen sowie ihre Variationen erprobt und ausgewählte Grundformen (Gehen, Kriechen, Drehen, Springen) zu einer linearen Bewegungsabfolge zusammengefügt wurden, wurde diese Bewegungsbahn in der folgenden Einheit in ihrer zeitlichen Komponente variiert. Dies erzeugte Differenzierungsmöglichkeiten und hat eine vorentlastende Wirkung, da die SuS ihre Bewegungsabfolge dem eigenen Tempo entsprechend verändern konnten und so eine gewisse Sicherheit für das weitere Experimentieren geschaffen wurde. Die geplante Unterrichtseinheit stellt das Bindeglied zu den anschließenden Stunden dar und bringt nun den Ball in die Bewegungsgestaltung ein. Einerseits ist es wichtig, den Ball recht früh zu integrieren, weil dieser einen zentralen Ausgangspunkt darstellt, andererseits hat der Ball einen starken Aufforderungscharakter, weshalb es wichtig ist, zunächst eine Basis zu schaffen, um die Bewegung mit dem Ball kombinieren zu können (Näheres in 3.2.3) und nicht die Bewegung dem Ball folgen zu lassen. In den folgenden Stunden bleibt der Ball immer ein Element der Gestaltung. Die nächste Unterrichtseinheit rückt das Gestaltungskriterium „Raum“ sowie den Partnerbezug in den Fokus. Anhand von Raumwegen und Variationen in den Bewegungslevels, sowohl durch den eigenen Körper als auch durch den Ball, wird die Bewegungssequenz umgestaltet. Da die SuS nun mit einem Ball pro Paar arbeiten, müssen sie zeitweise einen imaginären Ball bewegen, was das Gestaltungskriterium „Dynamik“ in den Vordergrund rückt. Letztlich soll eine Gruppenkomposition präsentiert werden, um diese mit dem Ausgangspunkt des Unterrichtsvorhabens zu vergleichen.

Das Vorhaben hat demnach ein die Kompetenzerwartungen (siehe 2.3.2) übergreifendes Ziel, das über den schulsportlichen Zusammenhang hinaus Wirkung hat. Denn die SuS lernen durch das reflektierte Experimentieren und die bewusste Bewegungsgestaltung ihren Körper als einen Übermittler von Botschaften¹¹ kennen und den Körperausdruck bewusst zu nutzen, was einen Beitrag zur Festigung des Körper- und Selbstkonzeptes leisten kann.

¹¹ Nach MSW NRW, 2001, S.27

2 Unterrichtsstunde

2.1 Entscheidungen

Thema der Stunde

Der Ball ist mein Begleiter – Explorative Weiterentwicklung einer tänzerischen Bewegungssequenz unter besonderer Aspektierung des Umgestaltens durch die Einbindung des Handgerätes „Ball“ zur kooperativen Erweiterung der kreativen Gestaltungsmöglichkeiten

Kernanliegen

Die SuS können eine selbsterarbeitete Bewegungssequenz unter Bezugnahme auf das Gestaltungsobjekt Ball weiterentwickeln, indem sie mit dem Ball experimentieren und ihn reflektiert in einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit in die Bewegungsgestaltung integrieren.

2.2 Begründungszusammenhänge

2.2.1 Lernvoraussetzungen

In den vorherigen Unterrichtsstunden konnten die SuS Erfahrungen im Bereich des Experimentierens mit Bewegungsgrundformen sammeln. Sie haben diese nicht nur variiert und kooperativ zu einer linearen Bewegungssequenz zusammengesetzt, sondern haben die Sequenz auch mit Hilfe des Gestaltungskriteriums „Zeit“ weiterentwickelt. Demnach haben die SuS Erfahrung im experimentellen und kooperativen Gestalten gesammelt und haben sich offen und motiviert auf die Arbeitsphasen eingelassen.

Der Ball als zentrales Element der Unterrichtseinheit hat die SuS in den vorangegangenen Stunden lediglich im Aktivierungsspiel zu Beginn der Stunde begleitet (Näheres in 3.2.2 und 3.2.3). Da die Unterrichtsvorhaben im letzten Schuljahr nie vorgesehen haben, dass die SuS jeweils mit einem Ball arbeiteten, haben die SuS wenig Erfahrung mit den Regeln im Umgang mit dem Ball. Beispielsweise muss damit gerechnet werden, dass die SuS öfter darauf hingewiesen werden müssen, dass der Ball nicht mit in den Sitzkreis genommen wird. Lediglich durch das Aktivierungsspiel konnten die Regeln ansatzweise eingeübt werden. Der Ball hat aber, wie es beispielsweise das Aktivierungsspiel zeigt, eine stark motivierende Wirkung. Diese Motivation gilt es insbesondere für die Phase des Experimentierens zu nutzen. Sie muss allerdings auch durch eine gezielte Aufgabenstellung gebündelt werden (Näheres in 3.2.3.).

2.2.2 Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion

Der zentrale Inhalt der Stunde liegt in der Umgestaltung einer kooperativ entwickelten Bewegungssequenz unter Einbindung des Gestaltungsobjekts Ball. Der Ball wurde als Gestaltungsobjekt ausgewählt, weil er einen hohen Aufforderungscharakter hat. Ein Ball lädt zum Schießen, Werfen, Rollen, Prellen und so weiter ein. In der Regel sammeln SuS in klassischen Sportarten (z.B. Fußball, Volleyball, Basketball, Handball) oder kleinen Spielen (z.B. Zombieball, Völkerball) Erfahrungen mit dem Ball. Auf diese Erfahrungen kann hier zurückgegriffen werden. Jedoch ist es ein Anliegen, den SuS den Ball als ein Gestaltungsobjekt näher zu bringen und somit auch alternative Bewegungen zu entwickeln. Der Ball provoziert einen Umgang mit ihm und stellt somit ein vielversprechendes Objekt des Experimentierens da. Überdies soll der Ball auch die Nicht-Tänzer zur Bewegungsgestaltung inspirieren und motivieren. Es geht nicht darum, gymnastische oder auf einen Tanzstil festgelegte Schritte auf eine ästhetische Weise durchzuführen und zu kombinieren, sondern der Ansatzpunkt liegt in den alltäglichen Bewegungen und dem gestalterischen Umgang mit

diesen. Bewegungsgrundformen¹² wie das Laufen, *Gehen*, Krabbeln, *Kriechen*, *Drehen*, Rollen, Hüpfen, *Springen*¹³ und so weiter dienen als Basis der Gestaltung. Dies soll einerseits deutlich machen, dass eigentlich jede Bewegung als Ausgangspunkt einer Gestaltung dienen kann und soll den SuS einen deutlichen Vergleich zwischen dem Beginn und dem Ende des Unterrichtsvorhabens ermöglichen. Sowohl in der ersten, als auch in der letzten Stunde werden einzelne Sequenzen von der LAA gefilmt und für einen abschließenden Vergleich herangezogen. Andererseits bietet die Arbeit mit Bewegungsgrundformen den Nicht-Tänzern die Möglichkeit, trotz fehlender Vorerfahrungen kreative Gestaltungen zu entwickeln. Die Bewegungsgrundformen bieten eine gewisse Sicherheit, da sie jeder kennt und täglich durchführt oder durchgeführt hat. Der Ansatzpunkt des erfahrungsorientierten Bewegungskonzeptes „biographisch gewonnene[...] Bewegungserfahrungen bei der Strukturierung von Bewegungslernprozessen bewusst [zu] berücksichtigen“¹⁴ wird in diesem Zusammenhang somit für die Bewegungsgestaltung genutzt. Dadurch wird auch, bezogen auf die SuS mit tänzerischen Vorerfahrungen, eine selbstbestimmte Differenzierung erzeugt, denn Bewegungsgrundformen bieten einen großen Raum sich kreativ tänzerisch einzubringen.

Die Beschränkung auf die vier, oben kursiv hervorgehobenen Bewegungsgrundformen für die weitere Gestaltung erfolgte deduktiv in der ersten Unterrichtseinheit. Dies stellt sicher, dass eine gemeinsame Basis für weiteres Arbeiten besteht und möglichst unterschiedliche, mehrere Raum-Level tangierende Bewegungen in eine Sequenz involviert sind. Die Kombination aus diesen vier Bewegungsgrundformen bietet darüber hinaus ein breites Fundament für kreatives Gestalten anhand der Gestaltungskriterien.

Das Unterrichtsvorhaben bestimmend ist das Thema „Mein Ball, dein Ball, unser Ball“. Um spätere Ballwechsel vorzunehmen, ist es zunächst wichtig, dass klar erkennbar ist, wer der Besitzer eines Balls ist, denn dann werden der Kontrast und der Ansatzpunkt zum Wechsel erst deutlich. Darüber hinaus ist es gerade in dieser Altersstufe wichtig, ein unkontrolliertes durch die Halle Schießen oder Werfen zu vermeiden. Diese Vorgehensweise unterstützt also auch die Schaffung einer gewissen Ordnung und Struktur für diese und nachfolgende Stunden. Wichtig für die reflektierte Bewegung ist es also, Bewusstheit dafür zu schaffen, wie der Besitzer eines Balls identifiziert werden kann. Hierzu sollen Kriterien („Berührung“ und „Abstand“) entwickelt werden, anhand deren Ausprägung (dauerhaft/unterbrochen, ohne/mit) ein fester oder ein lockerer Kontakt zum Ball für Außenstehende deutlich wird. Anhand dieser werden letztlich die Gestaltungsergebnisse durch die SuS beurteilt.

2.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Die Entscheidung, die Stunde nicht mit bildgebendem Material, wie z.B. einem Video, zu beginnen, wurde bewusst getroffen, da der Fokus auf das Experimentieren gerichtet wird. Die SuS sollen unvoreingenommen mit der Bewegung und dem Objekt experimentieren. Würde ein Video zur Veranschaulichung eingesetzt, würde es den SuS gegebenenfalls einen Ansatzpunkt der Gestaltung bieten, könnte aber auch zum Nachgestalten anregen. Der Prozess des Experimentierens und bewussten, sowie reflektierten Entscheidens für eine Bewegung könnte dann entfallen. Aus diesem Grund wird bewusst auf einen inputorientierten Einstieg verzichtet und zunächst mit der Aktivierungsphase begonnen.

Die Aktivierung gestaltet sich aus einer den SuS aus den vorherigen Stunden bekannten Übung (siehe 5). Diese Übung wurde aus mehreren Gründen gewählt. Einerseits wird der Ball erst in der geplanten Stunde in die Bewegungsgestaltung aufgenommen und soll so schon zu Beginn der Einheit regelmäßig präsent sein. Andererseits kombiniert die Übung die

¹² Nach ASCHEBROCK, 2007

¹³ Die kursiv hervorgehobenen Bewegungsgrundformen wurden für die Bewegungsgestaltung ausgewählt.

¹⁴ Vgl. HILDEBRANDT-STRAMANN, 2005, S.165

Gegenstände (die Grundbewegungsformen Gehen und Kriechen, den Ball, unterschiedliche Geschwindigkeiten sowie Pausen, Raumwege, Raumlevels) der Gestaltung, sensibilisiert die SuS somit für diese und bereitet sie auf die anschließende Erarbeitung vor. Darüber hinaus eröffnet die Übung einen Raum der Mitgestaltung durch die SuS. Die einzelnen Aufgaben wurden schrittweise eingeführt und können immer wieder durch neue, die die SuS selber entwickeln, ergänzt werden.

Bewusst wurde geplant, dass der Ball über die Aktivierungsübung hinaus erst in der geplanten Stunde in Erscheinung tritt, da dieser zwar als Gestaltungsobjekt, jedoch die Grundbewegungen als Ausgangspunkt der Gestaltung dienen sollten (siehe 3.2.2). Der Ball lädt, wie in 3.2.2 erklärt, zum Umgang mit ihm ein. Deshalb war es zunächst wichtig, eine kurze Bewegungssequenz zu entwickeln, in die der Ball integriert werden kann. So bietet sich die Möglichkeit eines vielschichtigeren Umgangs mit dem Ball. Schon bekannte Bewegungen (wie zum Beispiel das Prellen, Schießen, Werfen) können mit alternativen Bewegungen mit dem Ball (wie zum Beispiel das Führen des Balls mit dem Ellbogen, das über den Ball rollen, das Anstupsen mit dem Kopf) kombiniert werden. Somit spielt die Phase des Experimentierens eine wichtige Rolle. Hier sollen möglichst unterschiedliche Wege erprobt werden, wie der Ball seinen Besitzer begleiten kann.

Zunächst sollte die Phase der Exploration spielerisch und induktiv gebunden (siehe 5 Zufallsspiel) stattfinden. Verschiedene Formen des Begleitet-Werdens durch den Ball werden erprobt. Das Spiel eröffnet den SuS, über den schon bekannten Umgang mit dem Ball hinaus, neue Bewegungen zu erproben. Körperteile, mit denen der Ball bewegt werden soll, werden per Zufallsprinzip vorgegeben. Wie der Ball bewegt werden soll, bleibt jedoch frei gestaltbar. Dieses Vorgehen entlastet die SuS zunächst und eröffnet ein breites Repertoire an Einbindungsmöglichkeiten. Anschließend werden die von den SuS entwickelten Ergebnisse aufgegriffen und zur Veranschaulichung genutzt. Denn die Gestaltung sollte im nächsten Schritt zielgerichtet gebündelt werden¹⁵, indem, in Bezug auf das Thema „Der Ball ist mein Begleiter“, Kriterien aufgestellt werden, an denen man den Besitzer eines Balls erkennen kann. Die Kriterien „Berührung“ und „Abstand“ sollen hier leitend sein, um einen lockeren von einem festen Kontakt zum Ball zu unterscheiden. Die zuvor entwickelten Ergebnisse der SuS können hier zur Verdeutlichung herangezogen werden. Durch dieses Vorgehen wird den SuS eine Palette an Bewegungsideen geboten, die sie für die nächste Phase der Kleingruppenarbeit nutzen können. Somit ist das methodische Vorgehen zunächst induktiv gebunden gestaltet, um gezielt Bewegungsexperimente zu erzeugen, aus denen Bewegungen generiert werden, die im Weiteren reflektiert zur Erweiterung der Bewegungssequenz genutzt werden können.

Außerdem wird durch das methodische Vorgehen auf das Präsentieren vorbereitet. Denn eine weniger scharfe Präsentation wird schon in der Erarbeitungsphase in Kleingruppen exerziert, sodass die Schlusspräsentation entlastet wird. Diese soll vorbereitend auf die nächsten Stunden so organisiert werden, dass sich die Mitglieder dreier bzw. vierer Gruppen durcheinander gegenüber stehen und durch ihre lineare Bahn jeweils die Seite wechseln. Dies führt dazu, dass die SuS auf sich selber achten müssen und sich nur erschwert an einem Gruppenmitglied orientieren können. Im Weiteren bereitet dieses Vorgehen die SuS darauf vor, dass die Einbindung des Ballwechsels einhergehen kann mit einem Aufeinander-zugehen oder In-eine-andere-Gruppe-vorstoßen.

Darüber hinaus wird ein starker Schwerpunkt auf das kooperative Erarbeiten gelegt. Wie in 2.3.1 beschrieben, zeigten sich in der Vergangenheit vereinzelt Schwierigkeiten bei der Erarbeitung in geschlechtsinhomogenen Gruppen. Das Prinzip des kooperativen Lernens soll

¹⁵ Orientiert an BALZE, 2009

das Unterrichtsvorhaben begleitend die Kooperationsbereitschaft der SuS stärken. In der geplanten Unterrichtseinheit wird das „Unterrichtsprinzip [des Kooperativen Lernens] ‚Denken-Austauschen-Vorstellen‘¹⁶ auf variierte Weise angewendet. Hierbei findet der Austausch nicht über einen gleichen Inhalt statt, sondern durch die arbeitsteilige Erarbeitung und das Zusammenfügen der Ergebnisse in Kleingruppen. Denn die SuS sollen sich zunächst in der Gruppe die Bewegungs- und Kontaktkarten (siehe 5) aufteilen, sodass jeder jeweils eine bekommt und daraus eine Möglichkeit entwickeln kann, den Ball in die vorgegebene Bewegung zu integrieren. So erhalten die SuS durch die Einzelarbeit mehr persönliche Verantwortung und können dann in Kleingruppen von den kreativen Ideen und Tipps der anderen profitieren sowie ihre eigenen einbringen. Der Austausch in der Kleingruppe, gekoppelt mit der positiven Abhängigkeit voneinander, fördert demnach die Kooperationskompetenz und -bereitschaft der SuS.

Die Gruppeneinteilung erfolgte in der ersten Stunden durch ein gesteuertes Zufallsprinzip. Gesteuert wurde, dass jede spätere Kleingruppe geschlechtsheterogen zusammengesetzt ist. Die Kleingruppen der letzten beiden Unterrichtseinheiten werden auch in dieser Stunde erhalten bleiben, damit an einer Bewegungssequenz als Basis weitergearbeitet werden kann.

Die Musik, die während des Unterrichtsvorhabens genutzt wird, wurde in Abstimmung mit den SuS ausgewählt. Um die Motivation der SuS zu steigern und die Identifikation mit der eigenen Gestaltung auf eine schülerorientierte Weise zu unterstützen, konnten die SuS Musikvorschläge einbringen, aus denen dann vier aufgrund ihres eingängigen und motivierenden Rhythmus ausgewählt wurden (siehe 5).

2.2.4 Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen

In der bewusst offen gestalteten Phase des Experimentierens kann der Aufforderungscharakter des Balls unkontrollierte Schüsse oder Würfe provozieren. Dann muss darauf hingewiesen werden, dass in solchen Fällen der Ball keinesfalls die Bewegung begleitet, was jedoch Teil der gestellten Aufgabe darstellt. Es muss sichergestellt werden, dass niemand von einem unkontrollierten Ball getroffen oder in seiner Erarbeitung gestört wird.

Gegebenenfalls kann es dazu kommen, dass insbesondere die etwas leistungsschwächeren SuS die in der letzten Unterrichtseinheit erarbeitete zeitliche Variation vernachlässigen. Dies wird insbesondere bei den leistungsschwächeren zunächst toleriert. Sollten die SuS dann in der Erarbeitungsphase die Aufgaben schneller erfüllen als in der vorgegebenen Zeit, können diese im Sinne einer Binnendifferenzierung die zeitliche Variation in die weiterentwickelte Bewegungssequenz integrieren. Eine weitere Möglichkeit der Differenzierung stellt das Durchführen der entwickelten Sequenz aufeinander zu dar. Dies hat eine vorbereitende Wirkung für die spätere Präsentation und führt im Weiteren dazu, dass die SuS durch eine weitergehende Aufgabenstellung ihre Sequenz üben können, ohne dass Langeweile aufkommt.

Sollten beispielsweise krankheitsbedingt SuS fehlen, werden eine Bewegungs- und eine Kontaktkarte in der Gruppe zur Seite gelegt. Sollte diese kleinere Gruppe dann eher fertig sein, können sie gemeinsam den noch fehlenden Schritt ergänzen.

¹⁶ Vgl. BRÜNING, 2009, S.16

2.3 Verlaufsübersicht

Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft	Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, Aufgaben ...)	Lernschritte / Lernformen Intendiertes Schülerverhalten	Organisation
Einstieg			
Begrüßung, Wiederholung, Transparenz schaffen bezüglich der Stunde, LAA moderiert zielführend	Erarbeitung des Ausgangspunktes für weiteres Umgestalten in der geplanten Stunde. Der Ball wird als Gestaltungsobjekt eingebunden.	SuS erkennen die Einbindung der Stunde ins UV und erhalten Transparenz bezüglich der bevorstehenden UE.	Sitzkreis
Aktivierung			
LAA beobachtet die SuS und tritt in den Hintergrund bzw. erinnert an Regeln der Übung	Vorbereitende Aufgaben zur Wahrnehmungslenkung und Sensibilisierung für die Bewegungsgrundformen und den Umgang mit dem Ball.	SuS arbeiten konzentriert und motiviert.	Halbes Hallendrittel
Erarbeitung			
LAA erläutert die Aufgaben, beobachtet die SuS und gibt Rückmeldungen sowie Tipps; demonstriert ggf., gibt Raum für Zwischenreflexionen (insbesondere zwischen 1. und 2.) und gibt weiterführende Aufgaben	Weiterentwicklung der Bewegungssequenz durch das Gestaltungsobjekt Ball. 1. Experimentieren in (EA) (siehe 5, Zufallsspiel) Zwischenreflexion: Wie kann mein Klassenkamerad erkennen, dass der Ball zu mir gehört? 2. Arbeitsteilige Weiterentwicklung (EA/GA)	Die SuS erarbeiten explorativ Einbindungsmöglichkeiten des Balls. Sie binden den Ball reflektiert in die Bewegungssequenz ein.	Hallendrittel Aufgabenblätter, Musik (siehe 5)
Sicherung			
LAA erinnert an die Regeln bei der Präsentation und Reflexion und erläutert die Beobachtungsaufgabe. Außerdem wirkt sie beruhigend auf die Präsentierenden ein. Fehler sind erlaubt.	Die SuS beobachten, wie der Ball als ein Begleiter der Bewegung in die Sequenz integriert wurde (fester oder lockerer Kontakt). (siehe 3.2.2)	Die SuS haben Erfahrungen mit dieser Art des Präsentierens, jedoch könnte die ungewohnte Situation des Exams aufregend wirken. Die SuS beobachten zielgerichtet die Präsentation und nutzen diese Beobachtungen für die Reflexion.	Je drei bzw. vier Kleingruppen Musik (siehe 5)
Ausstieg			
LAA moderiert zielführend und gibt einen Ausblick auf die nächsten Stunden	Zusammenfassende Erläuterung, was man bedenken muss, damit ein anderer erkennen kann, dass der Ball zu mir gehört!	Die SuS erläutern die Kriterien für das Kontakthalten zum Ball.	Sitzkreis

3 Literatur

- ASCHEBROCK, H.; Pack, R.-P.: (Hrsg.). *Gestalten, Tanzen, Darstellen in Schule und Verein*. Meyer & Meyer, Aachen 2007.
- BALZ, E.: (2009). Fachdidaktische Konzepte update oder: Woran soll sich der Schulsport orientieren?. *Beiheft zu Sportpädagogik*. 1 (2009), S. 25-32.
- BECHSTEIN, M.: (O.A.). Körperkonzept-Körperschema-Körperbild. *Praxis der Motopädie – Psychomotorik*, (O.A.), S. 64.
Im Internet unter : http://www.mbechstein.de/reader_pm/theorie_themen/06_koerperkonzept.pdf.
Recherche am 14.03.2014.
- BINDEL, T.: 2 ways 2 steel 2 balls – Ohne viel Kreativität zum kreativen Ergebnis im Tanz. *Workshop-Handout des 1. Bochumer Schulsporttages*. 2014.
- BRÜNING, Ludger; Saum, Tobias: *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen – Strategien zur Schüleraktivierung*. Band 1. Essen 2009.
- HILDEBRANDT-STRAMANN, R.: (2005). Aktuelle didaktische Konzepte im Schulsport. *Sportunterricht*, 54 (2005), S.165.
- KLEIN, G.; Barthel, G.; Wagner, E.: (2011). *Choreographischer Baukasten*. Transcript Verlag, Bielefeld.
- KUHN, Peter: *Didaktische und pädagogische Aspekte des Sportunterrichts - oder: Hereinspaziert! – Hier erleben sie den ganzen Menschen!*. Bayreuth O.A..
Im Internet unter: <http://fssport.de/texte/Gesamtkonzept.pdf>,
Recherche am 14.03.2014.
- MSW (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe I – Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Sport*. Ritterbach Verlag, Frechen 2001.
- MSW (Ministerium für Schule und Weiterbildung) (Hrsg.): *Kernlehrplan für die Gesamtschule - Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Sport*. Ritterbach Verlag, Frechen 2012.
- MSJK (Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hg.): *Sicherheitsförderung im Schulsport*. Frechen 2002.
- STILLER, J.; Alfermann, D.: (2005). Selbstkonzept im Sport. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 12 (4), S. 119-126.
- WATZLAWIK, P.; Beavin, J. H.; Jackson, D. D.: *Menschliche Kommunikation*. Verlag Hans Huber, Bern/Stuttgart/Wien, 1969.

4 Anhang

Musik

Don't – Ed Sheeran

Problem – Ariana Grand

Aaron – Paul Kalkbrenner

Marilyn Monroe – Pharrell Williams

Aktivierungsübung

„Der Ball hat das sagen“

Die SuS haben die Aufgabe, acht Schritte in eine Richtung zu gehen und dann die Richtung zu wechseln.

Es werden vier (oder mehr) verschiedenfarbige Bälle ins Spiel gebracht, die sich die SuS untereinander zupassen. Diese Bälle müssen weitergegeben werden und sind mit verschiedenen Aufgaben verbunden.

Blau = Zeitlupe

Gelb = Sehr schnell

Rot = Für 5 Sekunden einfrieren

Weiß = Umfallen und ca. 4m kriechen

Diese Aufgaben können im weiteren Unterrichtsgeschehen ergänzt oder ersetzt werden.

Antizipierte Ergebnisse der Zwischenreflexion

„Der Ball gehört zu mir“

Wie kann mein Klassenkamerad erkennen, dass der Ball zu mir gehört?

Kontakt	Fest	Locker
Berührung	dauerhaft	unterbrochen
Abstand zum Ball	ohne	mit

Zufallsspiel

Per Zufall wird auf einer Drehscheibe das Körperteil vorgegeben, mit dem der Ball bewegt werden soll. Zwei Joker-Felder eröffnen den SuS die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen. Entweder ist die LAA Spielführerin und dreht die Scheibe oder inaktive SuS werden integriert.

„Der Ball ist mein Begleiter“

<p style="text-align: center;">Aufgabe 1</p> <p>Teilt in eurer Gruppe die Bewegungs- und Kontaktkarten auf.</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Jeder sollte eine Bewegungs- und eine Kontaktkarte haben.	3 min
<p style="text-align: center;">Aufgabe 2</p> <p>Entwickle allein anhand deiner Karten eine Möglichkeit, wie dich der Ball begleiten kann.</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Du solltest die Bewegung mit Ball gleich deiner Gruppe beibringen können.	5 min
<p style="text-align: center;">Aufgabe 3</p> <p>Der/Die mit der ersten Bewegung eurer Abfolge beginnt. Zeige allen deine Karten und bringe ihnen dann deine Bewegung mit Ball bei. Wenn alle die Bewegung können, ist der nächste an der Reihe.</p> <p>Übt und hilft euch gegenseitig, bis alle die Bewegungen sicher beherrschen!</p> <ul style="list-style-type: none">➤ Ihr solltet euer Ergebnis präsentieren können.	15min



Gehen

**Bewegungs-
karte**



Springen

**Bewegungs-
karte**



Kriechen

**Bewegungs-
karte**



Drehen

**Bewegungs-
karte**

¹⁷ Die in diesem Abschnitt verwendeten Zeichnungen sind Eigenanfertigungen

locker

Kontakt-
karte

locker

Kontakt-
karte

fest

Kontakt-
karte

fest

Kontakt-
karte

Versicherung

Ich versichere, dass ich die Schriftliche Arbeit eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Schriftlichen Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen. Anfang und Ende von wörtlichen Textübernahmen habe ich durch An- und Abführungszeichen, sinngemäße Übernahmen durch direkten Verweis auf die Verfasserin oder den Verfasser gekennzeichnet.

Bochum, den 04.09.2014